



British Ministry of Defence
London

- als offener Brief -

Axel Hirschfeld
An der Ziegelei 8
D-53127 Bonn / Germany
Tel.: 0228/665521
Fax :0228/665280
e-Mail: komitee@komitee.de
Internet:
www.komitee.de/en/homepage

Bonn, 03.12.2016

Wilderei in den britischen Militärgebieten auf Zypern
- Ihr Schreiben vom 22.11.2016 als Reaktion auf unsere Protestkampagne

Sehr geehrter Herr Oberbefehlshaber,

vielen Dank für Ihre freundliche Antwort auf die von unseren Spendern und Förderern an Sie übersandten Protestpostkarten und Protestemails gegen den Vogelfang auf Zypern und dort insbesondere auf dem Gebiet der britischen Militärliegenschaften.

Auch wenn wir uns über Ihre Aussage, Sie nähmen das Wildereiproblem ernst, sehr freuen, möchten wir darauf hinweisen, dass Ihre Analyse der Situation in den britischen Militärgebieten auf Zypern nicht ganz zutreffend ist und missverstanden werden kann.

Sie bezeichnen die 62 von Ihren Beamten innerhalb von zwei Jahren überführten Wilderer als befriedigendes Ergebnis. Tatsächlich handelt es sich aber um ein weniger beeindruckendes Resultat. Alleine im Herbst 2016 haben wir in Ihrem Zuständigkeitsbereich insgesamt 116 aktive Fanganlagen gefunden. Die Fangsaison reicht von Ende August bis Anfang März, manche Wilderer stellen Netze bis Mitte Mai auf. Das entspricht beachtlichen 30.000 Fangtagen in jedem Jahr. Die lediglich 31 verhafteten Wilderer im Jahr, die dem entgegenstehen, sind ein deutlicher Beleg dafür, dass die britische Polizei viele Möglichkeiten vergehen lassen hat, um Wilderer zu überführen.

Um Ihnen ein Beispiel wirklich guter Polizeiarbeit zu geben, möchten wir auf die Anti-Wilderer-Einheit der italienischen Forstpolizei verweisen. Diese hat alleine im Oktober 2016 in 23 Tagen 86 Wilderer überführen können – bei drei Patrouillen sind das vier gefasste Vogelfänger pro Tag. Auch die Sondereinheit zur Wildereibekämpfung der zypriotischen Polizei erzielt deutlich bessere Ergebnisse als die britische Polizei: Im Herbst 2016 hat sie in 18 Einsatztagen 22 Wilderer überführt. Die britische Polizei kommt auf bestenfalls einen Vogelfänger in sechs Einsatztagen.

Es überrascht daher wenig, dass auch Ihre Aussage, die Beschlagnahmungen der britischen Polizeibeamten hätten einen Einfluss auf den Vogelfang, etwas an der Realität vorbeigeht. Die Situation in Ihrem Zuständigkeitsbereich auf Zypern ist sogar schlimmer denn je. Polizeibeamte und auch Soldaten werden von kriminellen Wildererbanden erpresst und bedroht – im Herbst 2016 haben wir keinerlei Änderung der Gesamtsituation vor Ort beobachten können.

Lediglich an einem Tag haben wir einen deutlichen Rückgang der Wilderei festgestellt: Ausgerechnet in der Nacht, in der ein Kamerateam des britischen Fernsehsenders BBC mit Wissen der Behörden im britischen Militärgelände filmen wollte, waren die elektronischen Lockgeräte ausgeschaltet. Eine merkwürdige Zufälligkeit.

Eine nicht minder schlechte Nachricht gibt es von den Akazien, die die Vogelfänger überall im britischen Zuständigkeitsbereich angepflanzt haben, um ihre Netze in den Gebüsch aufstellen zu können. Das Komitee gegen den Vogelmord und BirdLife Cyprus fordern seit langem, diese invasive Pflanzenart zu entfernen, um damit die Vogelfanganlagen stillzulegen. Tatsächlich haben Sie mit der Entfernung der Akazien begonnen und – nach eigenen Aussagen – bereits 400.000 € dafür ausgeben. Allerdings haben Ihre Mitarbeiter die Gehölze gezielt dort entnommen, wo keine Vogelfänger aktiv sind. Bis Ende 2015 wurden von den rund 100 Fangstellen lediglich 2 bis 3 durch Entnahme der Akazien zerstört. Aus unserer Sicht reine Verschwendung von Steuergeldern. Es ist kein Wunder, dass die Bekämpfung der Akazienbestände auf britischem Gebiet keinen Einfluss auf die Wilderei hat, wenn man sie zusammen mit den Vogelfängern plant.

Der letzte Kritikpunkt, auf den wir Ihre Aufmerksamkeit lenken möchten, ist die angebliche Schwierigkeit der Polizeiarbeit im Kerngebiet der Wilderer – Cape Pyla. Sie schreiben, es handelt sich um ein "offenes Land mit ungehindertem öffentlichen Zugang". Tatsächlich handelt es sich um einen Bereich mit etwa 100 wohlbekanntem Fangstellen, die lediglich über 5 Straßen erreicht werden können. Jeden Morgen zwischen 4 und 5 Uhr fahren die gleichen Personen mit den gleichen Fahrzeugen zu dem immer gleichen Fangstellen, wie als führen sie zur Arbeit. Dazu sind von 22 Uhr bis in die Morgendämmerung hinein die mit Lautsprechern betriebenen Lockanlagen einfach auszumachen. Die Fangstellen sind jeweils nur wenige Meter voneinander entfernt – zu Fuß lassen sich Dutzende davon in einer Nacht kontrollieren. Es stellt keinerlei Problem dar, diese Landschaft mit einer effektiven Polizeiarbeit schnell und nachhaltig zu beruhigen. Dass dies leicht möglich ist, beweisen wir in jedem Herbst, wenn wir – da es die zuständigen Behörden nicht tun - mit unseren ehrenamtlichen Helfern Netze abbauen und Lockanlagen zerstören.

Wir sind uns darüber bewusst, dass die Arbeit gegen die Wilderei – die keineswegs eine "traditionelle Lebensweise" ist, sondern bandenmäßig betriebene Kriminalität – nicht ungefährlich ist und Sie Ihre Beamten nicht unnötigen Risiken aussetzen möchten. Mit Ihrer bisherigen weitgehenden Tolerierung des Vogelfangs haben Sie aber den Wildererbanden ein Selbstverständnis von Unverletzlichkeit gegeben. Solange die britische Militärverwaltung und Polizei keine Zähne zeigen und – anstatt dem Gesetz Geltung zu verschaffen – Toleranz übt, behalten die Wilderer die Oberhand und brechen weiter ungeniert und vor aller Augen britisches, zypriotisches und europäisches Recht.

Das Komitee gegen den Vogelmord streckt Ihnen die Hand aus und unterstützt Sie gerne umfassend bei Ihrer Arbeit gegen den Vogelfang. Wir erwarten aber, dass Ihren Worten, die Wilderei ernst zu nehmen, auch Taten folgen.

Andernfalls müssen wir – wie bislang auch – weiterhin unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Gefahr aussetzen und auf eigene Faust gegen die Wilderei vorgehen. Wir hoffen sehr, dass uns das Verteidigungsministerium bei diesem Kampf nicht im Stich lässt!

Mit freundlichen Grüßen

Die Mitarbeiter und ehrenamtlichen Helfer des Komitees gegen den Vogelmord